

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

I 138/2011 (BJD)

Interpellation Philipp Hadorn (SP, Gerlafingen): Das Biogaspotential des Kantons Solothurn und dessen möglichst umfassende Nutzung (23.08.2011)

Biogas ist bekanntlich eine optimale Energiequelle: Einheimisch, sicher, regenerativ, CO₂-neutral, speicherbar (als Biogas an Ort oder - zu Biomethan gereinigt - im Erdgasnetz), für Wärme (Heizen, Kochen) und Kraft (Mobilität, Stromproduktion) nutzbar. Die Stromproduktion aus Biogas ist grundlastfähig, kann aber auch Regelenergie zur Verfügung stellen und ist deshalb eine gute Ergänzung zum Strom aus Windkraft und Photovoltaik. Das Potential an Biogas wird wohl bereits etwas genutzt, aber leider noch unzureichend, insbesondere auch im landwirtschaftlichen Bereich, obwohl die Nutzung des Biogaspotentials für die Landwirtschaft viele Vorteile hätte (Ergänzungseinkommen, Minderung der Geruchsemissionen von Gülle, verbesserte Düngerqualität des Gärrests im Vergleich zu Rohgülle, etc.). Eine möglichst umfassende Nutzung des Biogas-Potentials ist aber aus energie- und klimapolitischen Gründen ein Gebot der Stunde.

Der Regierungsrat wird deshalb um die Beantwortung folgender Fragen ersucht:

1. Welches ist das gesamte Biogaspotential (d.h. zur Biogasproduktion nutzbare Biomasse) unseres Kantons und in welchem Ausmass wird dieses bereits genutzt?
2. Wie viele Biogasanlagen sind bereits in Betrieb, mit welcher Nutzung (Verstromung, Wärmenutzung oder Einspeisung als Biomethan ins Gasnetz)?
3. Insbesondere: Wie viele landwirtschaftliche Biogasanlagen sind in Betrieb, wie viele sind (bis wann) geplant?
4. Insbesondere: Wie viel Klärschlamm fällt in den ARAs an? Welches ist der Anteil, der heute bereits zur Biogasproduktion genutzt wird und welcher Anteil davon wird verstromt?
5. Welches Potential liegt im Bereich landwirtschaftlicher Biogasanlagen brach? Wie könnten mehr Bauern dazu gebracht werden, nicht nur Produzenten landwirtschaftlicher Güter und Landschaftspfleger zu sein, sondern auch Energieproduzenten (allein bzw. – aus Wirtschaftlichkeitsgründen - als Betriebsgemeinschaften)?
6. Warum besitzt der Wallierhof als kantonale landwirtschaftliche Ausbildungsstätte noch keine Biogasanlage als Demonstrations- und Ausbildungsanlage?
7. Welches ist das diesbezügliche aktuelle und geplante Engagement der im Kanton tätigen Energieversorger? Welche Probleme haben diese allenfalls bei der beabsichtigten Realisierung eigener Projekte gehabt?
8. Wie viele Gemeinden haben eine spezielle Grünabfuhr und wie werden diese Abfälle genutzt (Kompostierung bzw. Lieferung an Biogasanlage)?
9. Ist heutzutage die Kompostierung in regionalen Anlagen und Feldrandkompostierungen unter energiepolitischen Gesichtspunkten noch sinnvoll, zumindest in dem Ausmass, als das Substrat auch zur Vergärung geeignet ist? Sollte nicht erreicht werden, dass alles potentielle Gärgut zuerst für die Produktion von Biogas genutzt wird?
10. Wie stellt sich die Regierung zur Einführung einer gesetzlichen Pflicht zur Nutzung aller zur Produktion von Biogas geeigneten Abfälle, also z.B. einer Pflicht aller Gemeinden, eine (unentgeltliche) separate Grüngutabfuhr vorzusehen, einem grundsätzlichen Verbot von Kompostieranlagen und Feldrandkompostierungen (mit Ausnahme häuslicher oder bestehender kleiner Quartier-Kompostieranlagen, mit Ausnahme des Substrats an Biomasse, das sich für die Vergärung allenfalls nicht eignet sowie der nach einer Vergärung allenfalls nötigen Nachkompostierung) und der Pflicht landwirtschaftlicher Betriebe, ihre ver-

gärungsfähigen Abfälle einer eigenen oder einer kollektiven Biogasanlage in der Nachbarschaft/Region zuzuführen?

11. Welche planerischen und unterstützenden Massnahmen (Ausbildung, finanzielle Anreize) wären seitens des Kantons nötig, um eine möglichst optimale Nutzung des Biogaspotentials im Kanton (und allenfalls in Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen) sicherzustellen, also z.B. die Sicherstellung von optimal grossen Anlagen in wirtschaftlicher (Auslastung) und ökologischer (möglichst kurze Transportwege zu und von den Anlagen) Hinsicht?
12. Insbesondere: Wie könnten die Energieversorger (als Kapital- und Technologielieferanten und Abnehmer von Strom und Biogas), die Landwirte (als Substratlieferanten und als Betriebspersonal) sowie die Gemeinden (als Co-Substratlieferanten über die Grünabfuhr) und andere potentielle Co-Substratlieferanten dazu gebracht werden, vermehrt zusammenzuarbeiten im Hinblick auf eine optimale Nutzung der im Kanton zur Verfügung stehenden und zur Vergärung geeigneten Biomasse?

Begründung (25.08.2011): Im Vorstosstext enthalten.

Unterschriften: 1. Philipp Hadorn, 2. Fabian Müller, 3. Urs Huber, Franziska Roth, Urs von Lerber, Christine Bigolin Ziörjen, Anna Rüefli, Peter Schafer, Fränzi Burkhalter, Trudy Küttel Zimmerli, Hans-Jörg Staub, Jean-Pierre Summ, Markus Schneider, Evelyn Borer, Simon Bürki, Heinz Glauser, Walter Schürch, Ruedi Heutschi (18)